

Alte Möbel und neue Sorgen

Informationsfahrt des PresseClubs zum
Europäischen Parlament nach Straßburg

Auf dem Programm steht eine Reise ins parlamentarische Herz Europas: 48 Stunden Straßburg mit elf Arbeitsterminen. Zu einem Zeitpunkt, da der Brexit eine eher unwahrscheinliche Drohung, Nizza nur ein mediterraner Wohlfühltraum und der Wahlsieg von Hillary Clinton so gut wie sicher ist.

VON MICHAEL HELMERICH



Halber Brite und vom Brexit enttäuschter Deutscher: CDU-Europa-Abgeordneter Davis McAllister, einst Ministerpräsident in Niedersachsen.

Mit Historie beginnen auch die Tage in der elsässischen Metropole, zu der die beiden CSU-Europaabgeordneten Markus Ferber und Manfred Weber eingeladen haben. „Strasbourg – 2000 Jahre Geschichte“ heißt das Motto der Bootsfahrt über die Ill. Die Fahrt führt in 75 Minuten durch die drei Viertel, für die Straßburg bekannt ist: Die Grande Ile, das Zentrum der Stadt, das von den beiden Armen des Flusses umschlossen ist, das Quartier Impérial, auch „La Neustadt“ genannt, weil es von 1871 bis 1918 unter deutscher Regierung erbaut wurde und die Fläche der Stadt verdreifachte, sowie das Europaviertel, dem eigentlichen Ziel unserer Reise.

Europa ist in Etappen nach Straßburg gekommen: es war ein englischer Staatssekretär, der wegen der erhofften Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich 1949 Straßburg als Sitz des Europarats vorge-

schlagen hatte. Drei Jahre später kam die Gemeinsame Versammlung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) hinzu. 1977 schließlich wird das Palais de l'Europe eröffnet. Europarat und Europäisches Parlament teilen sich dort den Plenarsaal, bis 1999 das Louise-Weiss-Gebäude als neuer Sitz des Parlaments eingeweiht wird.

Hier beginnt auch der zweite Tag mit einem Rundgang durch das Pressezentrum. Thomas Bickl, Pressesprecher der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, bringt uns zu den dort akkreditierten Kolleginnen und Kollegen. Vom eigenen Arbeitsplatz mit Bildschirm bis hin zu den perfekt ausgestatteten Fernseh- und Hörfunkstudios finden sie alles, was für den Transport der Meldung in die weite Welt benötigt wird. Und das auf dem neuesten Stand der Technik.



Ein Rund für 751 Europäer: Das weiträumige Europaparlament in Straßburg.



Gruppenbild mit Fernsehen: Am Ufer der Ill und unweit des Parlaments produziert der deutsch-französische Gemeinschaftssender Arte.



Zwischen zwei wortgewaltigen Europäern: PresseClub-Chef Peter Schmalz mit der polnischen Abgeordneten Rosa Gräfin von Thun und Hohenstein (r.) und ihrem österreichischen Kollegen Heinz K. Becker.

Der nächste Termin führt zum „Salle Margaret Thatcher“ (wann wird er wohl umgetauft?), wo uns der europaerfahrene Schwabe Markus Ferber empfängt. Seit 1994 Europaabgeordneter, arbeitet er heute als erster stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft und Währung. Schnell kommt die Diskussion auf die Themen Asyl und Visumsfreiheit für die Türkei. Ferber macht deutlich: „Wir rühren das Thema nicht an, bis seitens der Türkei alle Kriterien erfüllt sind. Und an diesen Kriterien ist nichts verhandelbar.“ Gesagt zu einem Zeitpunkt, als noch keiner etwas ahnen kann von einem Putsch in der Türkei.

Und scheint der EU-Austritt Großbritanniens zu diesem Zeitpunkt noch unwahrscheinlich, so vergleicht Ferber die Lage nach einem immerhin möglichen Brexit mit einem Scheidungsverfahren bei komplexen Vermögensverhältnissen: „Wer bekommt was? Wie laufen

die Förderprogramme aus? Alles Fragen, die neu verhandelt werden müssten.“

Nach einem kurzen Besuch auf der Tribüne des Hohen Hauses während einer Parlamentssitzung begrüßt uns Bernd Posselt. Der CSU-Politiker, der entweder als Mitarbeiter oder als Abgeordneter seit dem 17. Juli 1979 keine europäische Plenarsitzung verpasst hat, nennt sich selbst „ein altes Möbel im Parlament“. Als Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaften hat er viel für die Aussöhnung zwischen Bayern und Tschechien geleistet. Seine politischen Kerngebiete sind Osteuropa und die damit verbundene Osterweiterung. Durch seine zahlreichen Reisen in diese Gebiete hat er die Entwicklungen an Ort und Stelle erlebt. Profund beantwortet er Fragen nach den Sichtweisen der östlichen EU-Staaten, der Pressefreiheit und der Putin-Diskussion. Mit Schmunzeln meint er, ihm sei es



Prost mit Elsässer Bier: Der schwäbische Europa-Parlamentarier Markus Ferber.



Das Karussell dreht sich immer im Kreise, die Politik nur manchmal...



Bayerns wichtigster Mann in Europa: EVP-Vorsitzender und niederbayerischer EU-Abgeordneter Manfred Weber.



Vor dem Parlament: Die Europa-Skulptur der französischen Künstlerin Ludmila Tcherina



Das Liebfrauenmünster ist eine der bedeutendsten Kathedralen Europas und einer der größten Sandsteinbauten der Welt.

eine große Ehre, als einziger Bayer in Russland Einreiseverbot zu haben.

Nächste Station ist das Abgeordnetenrestaurant, wo uns Manfred Weber empfängt. Der Niederbayer führt seit 2014 die Fraktion der Europäischen Volksparteien (EVP) und damit die größte Fraktion im Europäischen Parlament. Bei Hühnchen mit Spargel kommt die erste Frage gleich auf das vor dem Trump-Sieg in den USA noch heiß diskutierte Freihandelsabkommen TTIP. Weber wundert sich über die Aufregung: Derzeit verhandele die EU 30 weitere Abkommen, aber die Bürger seien kaum darüber informiert. Dies könne auch eine Folge der zu wenigen Europapolitiker sein. So sei er der einzige Abgeordnete für Niederbayern. Recht wenig für immer komplexere Themen.

Auf verschlungenen Pfaden geht es in dem verwirrenden

Gebäude zum Gespräch mit David McAllister, ehemals CDU-Ministerpräsident in Niedersachsen und seit 2014 Europaabgeordneter. Der 1971 in West-Berlin geborene Doppelstaatler – Vater Brite, Mutter Deutsche – ist der Großbritannien-Experte unter den deutschen Parlamentariern. Er erwartet noch ein Kopf-an-Kopf-Rennen, ist aber geradezu angewidert von der „Brutalität des britischen Boulevardjournalismus“, der fest entschlossen sei, der EU den Kampf zu erklären. In Großbritannien, das schon immer anders gewesen sei, gebe es eine besondere Skepsis gegenüber der EU: Keinen Euro, kein Schengen, dafür aber der von Margaret Thatcher geforderte Haushaltsrabatt: „I want my money back.“ Das spätere Votum gegen die EU wundert da eigentlich nicht mehr.

Die nächste Gesprächspartnerin kommt aus Polen: Rosa Gräfin von Thun und Hohenstein, 1954 in Krakau ge-



Seit 1994 ist Markus Ferber Europaabgeordneter, seine Assistentin Swantje Reiher hat die Straßburg-Reise organisiert.



Älter als die EU: Der Europarat wurde schon 1949 gegründet, heute gehören ihm 47 Staaten mit 820 Mio. Einwohnern an.

Romantischer Blick über den Fluss Ill hinüber zu den einstigen Handelshäusern. Sie waren früher Straßburgs wirtschaftliches Herz.

boren und seit 2009 für die polnischen Christdemokraten im Parlament, spricht besorgt über den innen- und europapolitischen Weg, den ihr Land einschlägt. Noch während ihrer engagierten Erläuterungen kommt Heinz K. Becker ins Zimmer. Der erfolgreiche Werbemanager aus Wien vertritt seit 2011 die ÖVP in Straßburg. Er blickt sorgenvoll in die Zukunft der bisherigen Volksparteien: Die Bundespräsidentenwahl habe in seinem Land einen noch nie dagewesenen Vertrauensverlust gezeigt: „Uns ist nicht gelungen, zu vermitteln, was wir tun. Die Große Koalition als Dauereinrichtung ist ein Auslaufmodell.“ Heute würden drei Viertel aller österreichischen Arbeiter FPÖ wählen. Er befürchtet: „Die ÖVP kommt so unter Druck, dass sie mehrere Jahre weg ist vom Fenster. Sie wird nicht mehr gestalten können.“

Die dritte Etappe wird mit einem Besuch des Euro-

parates eingeläutet und am anderen Ufer der Ill bei Arte, dem deutsch-französischen Gemeinschaftssender, fortgesetzt. Bernd Mütter, stellvertretender Programmdirektor und Hauptabteilungsleiter Programmplanung TV/Web, erläutert Historie und neueste Entwicklungen des ambitionierten Fernsehsenders, der im Jahr unseres Besuchs seinen 25. Geburtstag feiern kann. Der kulturelle Anspruch ist hoch, die Einschaltquoten sind gering – eine im medialen Bereich häufig zu beobachtende Wechselwirkung. Immerhin: 85 Prozent des Programms werden in Europa produziert.

Noch wären Fragen für weitere Stunden, doch unser Vorstandsmitglied Johann Schwepfinger, spiritus rector und Organisator der Info-Tour, mahnt zum Aufbruch: Die Fahrpläne von TGV und ICE nehmen keine Rücksicht auf journalistische Neugier. ■



Michael Helmerich, 1966 in München geboren, arbeitet nach dem Jurastudium an der LMU als Pressereferent im London-Büro der Deutschen Tourismuszentrale. Seit 2004 ist er mit einem eigenen Pressebüro wieder in München.